

## Hagedorn, Friedrich von: Der Eremit und das Glück (1731)

- 1 Es lebt ein Eremit, der, eitlem Zwange feind,
- 2 Die Kunst der schlaunen Wollust lernet,
- 3 Die keine Mühe kennt, vom Ekel weit entfernt,
- 4 Nach dem Genusse schöner scheint.
  
- 5 Verzeiht es mir, erhabne Musensöhne,
- 6 Für die schon unsre Pflicht den Lorbeerkranz bestellt,
- 7 Mein Held ist kein gelehrter Held;
- 8 Und er besaß auf dieser Welt
- 9 Nichts, als ein Buch, ein Glas, und eine Schöne.
- 10 Doch diese drei, ihn zu erfreun,
- 11 Sind, wie man sagt, nur selten ungelesen,
- 12 Unangefüllt, und ungeküßt gewesen.
- 13 Er lebet. Wie gar viel schließt dieses Wort nicht ein!
- 14 Ihr Weisen, saget mir, heißt leben mehr, als sein?
  
- 15 Ihn hält ein Schieferdach vor Neid und Hohn verstecket.
- 16 Einst, als er unbesorgt bei seiner Phyllis saß,
- 17 Und so die Welt, wie ihn die Welt vergaß,
- 18 Ward er um Mitternacht durch einen Lärm geschrecket.
- 19 Man klopft an seine Thür. Er horcht. Wer ist's? Das Glück.
- 20 Macht auf! ich bin es selbst. Ihr selbst? Wer darf es wagen,
- 21 Wer ist so groß, nur einen Augenblick
- 22 Dem Glück, und was ihm folgt, die Einkehr abzuschlagen?
- 23 Ihr zögert? macht uns auf! Der Eremit spricht:
- 24 Geht weiter, Freund, ich kenn' euch nicht,
- 25 Die Herberg ist zu klein, zu schlecht, euch zu empfangen.
  
- 26 Ruhm, Ehre, Hoheit sind bei mir,
- 27 Erwiderte das Glück; sie kommen jetzt zu dir.
- 28 Das ist mir wahrlich leid; es ist kein Platz allhier.
- 29 Bewirthe doch zum mindesten das Verlangen.
  
- 30 Auch dieses wird, versetzt der Biedermann,

- 31 Hier diese Nacht kein Lager kriegen;
- 32 Man trifft ein einzig Bett hier an;
- 33 Und das gehöret dem Vergnügen.

(Textopus: Der Eremit und das Glück. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41389>)